

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 80 S. exklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6567. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korrespondenzzeile 12 S., die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Remittenten übernehmen wir keine Gewähr.

Erledigt hat sich die auf den 15. d. M. nachm. 2 Uhr in Demip-Tz. anberaumte Versteigerung von 20 Paar Herrenschafstiefel und 1 Damenuhr.

Bischofswerda, am 10. Oktober 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichlichen Amtsgerichts.

## Biehmarkt in Bischofswerda: Montag, den 17. Oktober 1910.

### Das Neueste vom Tage.

Der freikonservative Landtagsabgeordnete Verlagsbuchhändler Dürr in Gashwitz bei Leipzig ist gestern vormittag in einem Anfall von Schwermut freiwillig aus dem Leben geschieden. (Siehe Artikel.)

Die großen Massenversammlungen, welche die Sozialdemokratie gestern mittag in Berlin einberufen hatte, waren schwach besucht und haben einen ruhigen Verlauf genommen. (Siehe Deutsches Reich.)

Das Luftschiff „Parseval 6“ hat heute vormittag 10 Uhr eine Fahrt von München nach Berlin angetreten, mit Zwischenlandungen in Plauen und Bitterfeld.

In Lissabon hat der Pöbel im Verein mit Soldaten mehrere Klöster geplündert. (Siehe Letzte Depeschen.)

Im zentralamerikanischen Staat Honduras herrscht völlige Anarchie. Das Leben aller Ausländer ist gefährdet. (Siehe Politische Übersicht.)

Im Staate Minnesota in Nordamerika wüten wieder heftige Waldbrände, denen mehrere Dörfer und viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. (Siehe Sonderbericht.)

### Landtagsabgeordneter Dürr †

Am Sonntag morgen ist der freikonservative Landtagsabgeordnete, Verlagsbuchhändler Johannes Friedrich Dürr in Gashwitz bei Leipzig plötzlich verstorben. In unterrichteten Kreisen war es schon längere Zeit bekannt, daß der allseitig geachtete Mann seit Jahren an hochgradiger Nervosität litt. Die aufreibende Tätigkeit in geschäftlicher und politischer Beziehung war an ihm nicht spurlos vorübergegangen, um so weniger, als er sich trotz der Witten seiner Angehörigen nicht die so dringend nötige Erholung und Schonung in ausreichendem Maße gönnte. In der letzten Zeit hat sich dieser bedauerliche Zustand nervöser Überreizung derartig verschlimmert, daß Dürr am Sonntag morgen in seiner Villa in Gashwitz seinem Leben selbst ein Ende bereite. In weiten Kreisen wird das rasche, plötzliche Ende Dürrs lebhaftes Bedauern auslösen, und allgemeine Teilnahme ist den schwergeprüften Hinterbliebenen sicher.

Dürr hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht und gehörte der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtages seit 1906 als Vertreter des 23. ländlichen Wahlkreises an. Im Landtag war Dürr

bei allen Fraktionen als liebenswürdige Persönlichkeit und als rastloser, gewissenhafter Arbeiter geschätzt. Der Wünsche seines Wahlkreises nahm er sich mit Eifer an und vertrat sie mit allem Nachdruck. Die von ihm verfaßten Deputationsberichte zeichneten sich durch Klarheit und Übersichtlichkeit in der Darstellung aus. Mit ganz besonderer Vorliebe beschäftigte sich der Verstorbene mit Schulfragen. Bereits im vorletzten Landtag trat er bei Beratung der auf die Reform der Volksschulgesetzgebung abzielenden Anträge Settner und Günther hervor, und der damals vom früheren Abg. Dr. Schill verfaßte Deputationsbericht läßt gut erkennen, daß Dürr nach einer wirklich freiheitlichen Umgestaltung unseres Volksschulgesetzes mit aller Kraft strebte.

Die politische Tätigkeit Dürrs, die sich übrigens auch über den Landtag hinaus erstreckte, war von kurzer Dauer, äußerst vielseitig und von gutem Erfolg begleitet. Von den Staatsbürgern, die am öffentlichen Leben regen Anteil nehmen, wird der Name Johann Friedrich Dürr nicht leicht vergessen werden, und alle, die dem Verstorbenen persönlich näher getreten waren, werden ihm darüber hinaus auch wegen seiner sympathischen Charaktereigenschaften ein dauerndes Gedächtnis bewahren.

### Allgemeine Lage der Landwirtschaft in Sachsen.

Der soeben erschienene Jahresbericht über die Landwirtschaft im Königreich Sachsen für das Jahr 1909, den der Landeskulturrat herausgibt (Dresden 1910, Kommissionsverlag von Johannes Bähler, Dresden-R.), spricht sich hierzu wie folgt aus:

Zu Beginn des Berichtsjahres und auch noch bis in den Sommer hinein waren die Aussichten für die Landwirtschaft recht wenig günstig. Bei der lange andauernden Trockenheit während des Herbstes 1908 hatten sich die Herbstsaaten nur gering entwickelt, die späten Saaten waren entweder gar nicht gekeimt oder hatten sich doch nur ganz mangelhaft bestockt. Sie waren den Anfang Oktober eintretenden harten Frösten, ohne durch eine Schneedecke geschützt zu sein, ausgesetzt gewesen. Dies hatte zur Folge, daß ein großer Teil der Weizen- und Roggen- und Gerste- und Hafer- und Haubergsaaten schwach in den Winter kam. Die schwachen Weizen- und Roggen- und Gerste- und Hafer- und Haubergsaaten genügenden Widerstand nicht entgegenzusetzen vermochten. In der Oberlausitz und im Leipziger Kreise mußte etwa der dritte Teil der mit Weizen bestellten Felder, hier und da auch noch mehr, umgepflügt werden. Nur der Roggen war ziemlich

unverfehrt durch den Winter gekommen. Die im allgemeinen ungünstige Witterung in Frühjahr, Mangel an Niederschlägen und Wärme, hatte zur Folge, daß die Vegetation allgemein erheblich verzögert wurde. Auch die Sommerfrüchte, der Klee und die Wiesen litten unter der frühen Witterung, wozu im Mai und zum Teil auch noch im Juni Mangel an Niederschlägen kam.

Unter solchen Umständen war die Hoffnung auf eine befriedigende Ernte gering, und die Befürchtung, daß das Jahr 1909 für einen großen Teil der sächsischen Landwirte schwere wirtschaftliche Verluste bringen werde, erschien begründet. Glücklicherweise ist jene Befürchtung nicht in vollem Umfange eingetroffen. Die im Juni eintretenden Niederschläge übten vielfach eine sehr günstige Einwirkung auf die Vegetation aus, zumal es auch an der nötigen Wärme nicht mangelte. Trotz des verspäteten Witterungsumschwunges wurde auch das in seiner Entwicklung in den tieferen Lagen schon weiter fortgeschrittene Wintergetreide noch günstig beeinflusst, dessen Erträge sich infolgedessen im allgemeinen noch recht befriedigend gestalteten. Das gleiche gilt auch für das Sommergetreide. Das Gesamtergebnis wurde indessen nicht unerheblich durch die, namentlich in den höheren Lagen, ungünstige Witterung während der Erntezeit beeinträchtigt.

Zimmerhin kann es noch als befriedigend bezeichnet werden. Die Einnahmen aus dem Getreideverkauf wären noch besser gewesen, wenn nicht der Preis des Roggens so erheblich gesunken wäre. Dagegen ließ das finanzielle Ergebnis bei der Viehhaltung zu wünschen übrig. Ganz abgesehen davon, daß die Rindviehpreise in manchen Bezirken infolge der Notwendigkeit, wegen der geringen Futterernte einen Teil der Rinderbestände abzustößen, stark zurückgingen, hatten der Futtermangel im Frühjahr und der geringere Vorrat an Winterfutter zur Folge, daß für das fehlende Heu in größerem Umfang als sonst Kraftfuttermittel zugekauft werden mußten, die im Preise sehr erheblich gestiegen waren. Die Erhaltung der Viehbestände erforderte daher ungewöhnliche Opfer, wodurch das finanzielle Gesamtergebnis des Wirtschaftsbetriebes nicht unerheblich geschmälert wurde. Die gesteigerten Preise für andere landwirtschaftliche Bedarfsartikel und für Gebrauchsgegenstände aller Art (Maschinen und Geräte) übten einen Einfluß in gleicher Richtung aus. Auch die höheren Arbeitslöhne nahmen hieran teil.

Zwar war das Angebot von Arbeitskräften, namentlich von Wanderarbeitern im Berichtsjahre etwas größer, und verschiedene Arbeitsstockungen in manchen Industriezweigen hatten zur Folge, daß die ländlichen Arbeiter verstärkte Anregung



zur Abwanderung in die großen Städte nicht mehr erhielten, hier und da sogar Arbeiter auf das Land zurückkehrten und Arbeit suchten; aber es handelte sich hierbei meist um für die Landwirtschaft wenig brauchbare Hilfskräfte, und die Lohnforderungen gingen infolge dieser Verhältnisse nicht zurück, vielmehr erfuhren sie vielfach eine weitere Erhöhung, welche bewilligt werden mußte, um die für die ordnungsmäßige Durchführung des Betriebes erforderlichen Leute zu gewinnen. Diese auch im Betrieb zu erhalten, ist trotz der Bewilligung höherer Löhne nicht allenthalben gelungen. Vielmehr wird darüber geklagt, daß die Neigung zum Vertragsbruch, insbesondere auch bei den ausländischen Arbeitern, trotz der in dankenswerter Weise seitens der königlichen Staatsregierung eingeführten strengeren Kontrolle über einen Teil der ausländischen Arbeiter und trotz der Anordnung, daß der betreffende Arbeiter im Falle des Vertragsbruches auszuweisen sei, eine Verminderung nicht erfahren habe. Eine weitere Verschärfung der Beaufsichtigung der ausländischen Arbeitskräfte ist daher von vielen Seiten als dringend erwünscht bezeichnet worden. Hoffentlich führen die inzwischen auf Anregung des Landes-kulturrats in der gedachten Richtung getroffenen Maßnahmen eine Besserung herbei.

**Die Lage in Portugal.**

Die provisorische Regierung hat nunmehr fast allen fremden Regierungen die Proklamation der portugiesischen Republik angezeigt. Eine Anerkennung konnte durch die Mächte natürlich bis jetzt noch nicht erfolgen, da die neue Regierung nur provisorisch ist und die fremden Regierungen erst eine in aller Form von den dazuberufenen Organen proklamierte Republik anerkennen werden. Im übrigen haben die neuen Männer inzwischen Dekrete und Amnestien erlassen und Bestimmungen über das Vermögen des königlichen Hauses. Die Unruhen gegen den Alerus gewinnen an Ausdehnung.

Lissabon, 9. Oktober. Die Regierung wird noch vor Montag außer dem bereits angekündigten Dekret über die Freilassung von Personen, die wegen Zugehörigkeit zu geheimen Gesellschaften verhaftet sind, Verfügung erlassen über: eine Amnestie für wegen Verbrechen, politischer und gemeiner Vergehen Verurteilte; Wiederherstellung des Pressegesetzes des früheren Ministers Barjona Freitas; Änderung der Eidesformel bei der Übernahme eines Amtes; Ersetzung des Wortes königlich durch republikanisch in den Protokollen; sowie durch Verlängerung zurzeit schwebender Prozesse um zehn Tage.

Lissabon, 9. Oktober. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Land längs der Eisenbahnen allenthalben ruhig, der Durchgangsverkehr an der Grenze vollzieht sich wieder ohne Umsteigen. Auf den Stationen sammelt sich die Bevölkerung, wel-

che die Republik begeistert begrüßt und Fahnen schwenken.

Lissabon, 10. Oktober. Die Ausweisung der Mönche und der Ordensfrauen hat allorten begonnen. Die in den klösterlichen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind den Eltern zurückgegeben worden. Unter den Ausgewiesenen befindet sich Kardinal Netto, ein Franziskaner. Der Erzbischof von Beja hat bereits das Land verlassen. Nur wenige Kirchen in Lissabon waren gestern geöffnet.

**Politische Uebersicht.  
Deutsches Reich.**

Aber den Zeitpunkt der nächsten Reichstagswahlen wird in der Presse gestritten, die sozialdemokratische Presse will von den Neuwahlen im Sommer wissen. Wie man an maßgebender Stelle mitteilt, sind Beschlüsse über diesen Zeitpunkt nicht gefaßt worden, es besteht aber kein Grund, anzunehmen, daß die Neuwahlen bereits im Sommer stattfinden sollten. Die Reichsregierung legt Wert auf die Verabschiedung der großen versicherungspolitischen und juristischen Gesetze vor den Neuwahlen, so daß vor Mai der Reichstag nicht imstande sein wird, seine Arbeiten abzuschließen. Ein Wiederzusammentritt des Reichstags würde 1911 erst Ende November notwendig werden, um den Etat für 1912 zu beraten. Die Neuwahlen sind demgemäß für den Oktober 1911 zu erwarten, nachdem der jetzige Reichstag, dessen Legislaturperiode erst im Januar 1912 abläuft, aus formellen Gründen vorher in seinen Sommerferien aufgelöst ist.

Gestaltung der Reichszwachssteuer. Die Erörterungen, welche im Reichsschatzamt mit Sachverständigen über die gegenwärtige Gestaltung des Entwurfs eines Zuwachssteuergesetzes gepflogen werden, werden noch fortgesetzt. Es sind bis jetzt insbesondere Vertreter aus Bank- und Handelskreisen, darunter namentlich aus dem Grundstückshandel, ferner Vertreter der Landwirtschaft, der Kommunalverwaltungen und Männer der Wissenschaft gehört worden. Die Handelskammern werden bei den bevorstehenden Beratungen im Handelstag sich nochmals zu äußern Gelegenheit haben. Die Handwerks- und Gewerbekammern sollen besonders gehört werden.

Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer. Belangtlich ist im Etat des Reichsschatzamts für 1910 ein Fonds von 23,6 Millionen Mark ausgeworfen, welcher den Bundesstaaten zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzug 1870/71 und aus den von deutschen Bundesstaaten vor 1870 geführten Kriegen überwiesen wird. Der Fonds hat alljährlich eine erhebliche Erhöhung erfahren. Auch im Rechnungsjahr 1911 wird er, wie die „Neue politische Korrespondenz“ hört, zu verstärken sein, da die Ansprüche an ihn wiederum nicht unbeträchtlich gestiegen sind.

Die großen Massenversammlungen der Sozialdemokratie, die am Sonntag mittag 12 Uhr in 13 Lokalen Berlins abgehalten worden sind, waren trotz der verschiedenen Aufrufe im „Vorwärts“ und der Flugblattverteilung am Morgen nur von insgesamt etwa 20 000 Personen besucht. Die Versammlungen, in denen die Vorkommnisse in Noabit von bekannten sozialdemokratischen Führern besprochen wurden, waren meist schon nach 30 bis 45 Minuten beendet. Die Besucher entfernten sich dann ohne jede Demonstration, nachdem überall eine gleichlautende Resolution angenommen worden war. Auch die in den Vororten Berlins abgehaltenen 8 Versammlungen haben einen ruhigen Verlauf genommen.

**Oesterreich.**

Die Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine (Budapest) beriet am Freitag über die Organisation des inländischen Arbeitsnachweises in Deutschland, Oesterreich und Ungarn und über die Zweckmäßigkeit und die Mittel, einen Zusammenhang der verschiedenen Nachweisstellen zur Beobachtung des internationalen Arbeitsmarktes herzustellen. Ganz besonders lebhaft gestaltete sich die Erörterung der Frage, ob und in welchem Umfang ein gesetzliches Verbot von Agenturen für die Vermittlung von Arbeitern nach dem Ausland erwünscht und durchführbar sei. Von den deutschen Delegierten beteiligten sich an den Debatten Professor Julius Bued, Dr. Holz, Dr. Sager und Freiherr von dem Busche.

**Amerika.**

Angriffe auf die Ausländer in Honduras. Nach einer Depesche der „New York Sun“ aus Guatemala sind in Amapala in Honduras die dort lebenden Ausländer aus der Stadt geflohen, nachdem der Stadtkommandant Befehl gegeben hatte, alle Engländer und Amerikaner festzunehmen und ihr Eigentum zu konfiszieren. Der englische Konsul entkam nur mit genauer Not unter einem Kugelregen der Soldaten des Kommandanten. Dieser wollte auch den englischen Geschäftsträger verhaften lassen, den er beschuldigt, die Bevölkerung zur Revolution aufzureizen. Der Kommandant droht, beim Eintreffen eines englischen Kriegsschiffes die Stadt niederzubrennen zu lassen.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Bischofswerda, 10. Oktober. Obstausstellung. Für Aussteller sei bemerkt, daß die Beteiligung des einzelnen Ausstellers an den verschiedensten Aufgaben sehr erwünscht ist und besonders bewertet wird. Vor allem ist darauf zu achten, daß alle Früchte möglichst gleichmäßig sind, die einen Korb füllen; man stelle also nicht etwa 4 mittlere und oben darauf einen besonders großen Apfel aus. Die Körbchen stellt die Leitung zur Verfügung. Nichtmitglieder haben die erforderliche Platzmiete — 1—2 M pro C/m — vor der Eröffnung zu entrichten. Das Füllen der Körbchen hat der Aussteller selbst zu besorgen. Nur in Ausnahmefällen wird es von der Leitung besorgt. Der Stiel muß an der Frucht wegen der Sortenbestimmung vorhanden sein. In den Ausstellungsräumen ist das Rauchen nicht gestattet, da Obst befallend scharfe Gerüche sofort anzieht und die schöne Ware sehr entwertet werden würde. Das Mitbringen von Sunden ist selbstverständlich verboten wie ebenso jedwedes Verühren der Früchte. Schulen und Vereine erhalten nach vorheriger Anmeldung auf Wunsch Vorzugspreise.

Bischofswerda, 10. Oktober. Der Kavallerieverein zu Bischofswerda und Umgegend hielt am Sonnabend, den 8. d. M., seine gutbesuchte Monats-Versammlung im Vereinslokal ab. Hierbei wurden zunächst die laufenden Arbeiten und Anträge erledigt und beschlossen, das nächste Stiftungsfest am 22. Januar 1911 im Hotel „König Albert“ unter Mitwirkung einer bisher hier noch nicht aufgetretenen Kavallerie-Kapelle stattfinden zu lassen. Gleichzeitig wurde die Einladung sämtlicher Brudervereine beschlossen und dankend Kenntnis genommen von der dem Verein zugegangenen Einladung des hies. königl. sächs. Militärvereins anlässlich der Feier seines 50jährigen Jubiläums. Zu diesem Fest forderte der stellvertretende Vorstand Kamerad Salke sämtliche Mitglieder zu regster Beteiligung auf. Nach Schluß der Versammlung fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

Bischofswerda, 10. Oktbr. Gestern fand in Demitz-Thumitz die letzte diesjährige Bezirks-Vorturnerstunde statt. Bezirksturnwart Börner (Bischofswerda) begrüßte die Erschienenen mit einem „Gut Heil“, ebenso der Vorstand Friedrich vom Lv. Demitz-Thumitz. Die hierauf vom stellv. Turnwart Thamm (Demitz) geleiteten Freiübungen, boten ein schönes Bild. Es folgte hierauf Riegenturnen in 8 Riegen art



Das Königsschloß in Lissabon, aus dem die königliche Familie vertrieben wurde.



Das Rathaus in Lissabon, in dem die Republik proklamiert wurde.

**Zur Revolution in Portugal.**

Red. Barrener leitete. ren. Rirtu des prattische Verammlung wart Börner liste ergab 7 Vereinen, Sitzung bei für gut befur auf die Tak zirksturnwamig wieder die 1. Vortu Niederwerda (Ager und brachte noch ein „G dankte der T ser Turnstur dersehen. Kasse 2 A 35 wart die B ein großes Seil!“

\* Bischofs Jugend erf gestern mit chens von S Stellung war schießvorstel „Ein Blitmä Rühmensver lagen sämtlic der vorzüglic liskum spende Das Haus w

\* Bischofs lichen Theate tritt hat, ver die königl. Gegeben wir spiel „Mar Schönhan vo der Regie des Theater ist wohlthätigen reicher Besud

\* Bischofs ist nicht aufg frauen, daß n lenvermittlun sei, hat, wenn schnelles End

Ca aus dem deu

Gefecht be Generals v. l Arnee unter standen einan 160 Geschütze Geschützen. I folgenden S Offiziere und 4200 Mann, schütze.

Vor Paris „Zuckerhüte“ lichen Granate — dem die „Baldrian“ gal Die Geschosse Luftschloß Sa freipierte im e III, zerriß di großen Spiege schützgelregen sein, daß alle einige 60 nnd 40 Granaten dem Fort Wit herübergelant aber betrug di fundenen Gran Die Kava 4000 Mobilga zurüd, wobei

Gi Roman (1. Kottisepur Inge suchte nete die Augen



Red. Barren und Pferd. Bezirkssturnwart Börner leitete hierauf ein Gemeinturnen am Barren. Rürtturnen und Spiele bildeten den Schluß des praktischen Teiles. In der nun folgenden Versammlung begrüßte nochmals Bezirkssturnwart Börner die Erschienenen. Die Anwesenheitsliste ergab einen Besuch von 27 Vorturnern aus 7 Vereinen, 4 Mann wohnten als Gäste der Sitzung bei. Das Turnen wurde im allgemeinen für gut befunden. Als 1. Bezirkssturnwart wurde auf die Jahre 1911 und 1912 der bisherige Bezirkssturnwart Börner (Bischofswerda) einstimmig wiedergewählt. Im nächsten Jahre findet die 1. Vorturnerstunde in Schmölln, die 2. in Nieder-Burkau und die 3. in Bischofswerda (Turnverein Jahn) statt. Den Siegern und Wettturnern vom Bezirkssturnturnen brachte der Bezirkssturnwart zum Danke noch ein „Gut Heil“ aus. Vorstand Friedrich dankte der Vorturnerschaft für die Abhaltung dieser Turnstunde und wünschte ein baldiges Wiedersehen. Nachdem noch für die Unterstützungskasse 2 A 35 J gesammelt, schloß der Bezirkssturnwart die Versammlung mit dem Wunsche, auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr. „Gut Heil!“

\* Bischofswerda, 10. Oktober. Theater. Unsere Jugend erfreute das Berliner Residenz-Ensemble gestern mit der Aufführung des dreiaktigen Märchens von Schreiber: „Die Puppenfee“. Die Vorstellung war sehr gut besucht. Abends war Abschiedsvorstellung mit dem Lustspiel von Holzogen „Ein Blütmädel“. Über die Aufführung kann nur Rühmendwertes berichtet werden; die Rollen lagen sämtlich in guten Händen. Es wurden wieder vorzügliche Leistungen geboten und das Publikum spendete nach jedem Akt lebhaften Beifall. Das Haus war nahezu voll besetzt.

\* Bischofswerda, 10. Oktober. Einen öffentlichen Theaterabend, bei welchem Jedermann Zutritt hat, veranstaltet am kommenden Donnerstag die Königl. priv. Schützen-Gesellschaft. Gegeben wird das historische Ausstattungslustspiel „Maria Theresia“ von Franz von Schönthan vom Berliner Residenz-Ensemble unter der Regie des Herrn Direktor Weinert. Nach dem Theater ist Ball. Da der Reingewinn für einen wohltätigen Zweck bestimmt ist, ist ein recht zahlreicher Besuch wünschenswert.

\* Bischofswerda, 10. Oktbr. Der Mietstaler ist nicht aufgehoben! Die Freude unserer Hausfrauen, daß mit dem neuen Gesetz über die Stellenvermittlung auch der Mietstaler verschunden sei, hat, wenn die „Köln. Ztg.“ im Recht ist, ein schnelles Ende gefunden. Die Stellenvermittler-

gebühren sind Vergütungen, die der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer dem Stellenvermittler für seine Tätigkeit bei Abschluß des Dienstvertrags zahlen müssen, dagegen berührt der Mietstaler lediglich das Verhältnis zwischen Herrschaft und Gefinde. Die Verpflichtung, einen Mietstaler zu geben, hat niemals bestanden. Er ist stets freiwillig gegeben, und ein freiwilliges Geschenk läßt sich nicht verbieten. Schließlich wird es der Hausfrau ja auch künftig nicht so sehr darauf ankommen, daß sie den Mietstaler geben, als daß er gewürdigt wird. Die jungen Mädchen sollten einsehen, daß für unsere knappen Zeiten Haushaltskenntnis geradezu ein Kapital ist. Die Statistik weist nach, daß kein weiblicher Berufskreis so leicht Ehemänner findet, wie der der hochverdienten jungen Mädchen. Das ist ein ausschlaggebender Grund, der das weibliche Deutschland erkennen lassen sollte, daß sie nicht etwa allein der Herrschaft etwas Liebes tun, wenn sie Tüchtiges lernen, sondern am meisten sich selbst. Unter dem Gesichtspunkt sollte das ganze häusliche Zusammenarbeiten betrachtet werden.

\* Bischofswerda, 10. Oktbr. Einnahmen bei der Staatsbahn. Nach den endgültigen Festsetzungen betragen die Einnahmen bei den sächsischen Staatseisenbahnen im Monat Mai 14 298 222 M., gegen 13 367 486 M. im gleichen Monat des Vorjahres, d. h. 7 Proz. mehr. Davon erbrachte der Personenverkehr 6 097 795 M. (gegen 5 117 116 M.) und der Güterverkehr 8 200 427 M. (gegen 8 250 370 M.). Befördert wurden 9 750 841 Personen (gegen 8 437 739) und 2 688 388 t Güter (gegen 2 706 371 t). Die Gesamteinnahme der Monate Januar bis mit Mai ergab nunmehr 63 762 141 M. oder 8,2 Proz. mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres, in dem 58 912 352 M. vereinnahmt wurden. Auf den Personenverkehr entfielen 22 130 989 M. (gegen 19 488 714 M.) bei einer Beförderung von 40 385 577 (gegen 36 123 081) Personen und auf den Güterverkehr 41 631 152 M. (gegen 39 423 638 M.) bei einer Beförderung von 13 449 978 t (gegen 12 686 873 t) Gütern.

m. Oberneukirch, 10. Oktober. Ganz unerwartet und unverhofft wurde gestern früh kurz nach 6 Uhr die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die am Abend zuvor im Gasthof zur goldenen Krone ihre 2. diesjährige Generalversammlung abgehalten hatte, mittels Hornsignale zu einer Uebung alarmiert. Als Brandobjekt war das August Böhmer'sche Wohnhaus angenommen, das infolge Blüßschlages in Brand geraten und nicht mehr zu retten war, obwohl die Feuerwehr in kurzer Zeit eintraf. Da mittlerweile auch das

gegenüberstehende Anwesen des Paul Fröbe durch die starke Hitze und den herrschenden heftigen Südwestwind in Mitleidenschaft gezogen worden, war es nun die Hauptaufgabe, dieses zu erhalten, was auch soweit gelang, daß nur der Dachstuhl dem Element zum Opfer fiel. Das erste Alarm-signal ertönte 6 Uhr 22 Min. Die Spritzen trafen am Brandobjekt ein und gaben Wasser wie folgt: Spritze I Ankunft 6 Uhr 27 1/2 Min., Wasser 6 Uhr 35 Min.; Spritze II Anf. 6 Uhr 36 Min., Wasser 6 Uhr 39 Min.; Spritze III Anf. 6 Uhr 41 Min., Wasser 6 Uhr 46 Min.; Spritze IV Anf. 6 Uhr 37 Min., Wasser 6 Uhr 44 Min. Der I. Steigerzug gelangte 6 Uhr 40 Min., der II. 6 Uhr 42 Min. am Brandobjekt an. Bemerkenswert sei noch, daß Spritze I nahe beim Brandobjekt stand, während die übrigen Spritzen usw. dementsprechend weiter zu fahren hatten. Die ganze Uebung, zu der 72 Mann, das ist 70 % der aktiven Mannschaften erschienen waren, legt erneut wieder von der Schlagfertigkeit unserer Wehr reichlich Zeugnis ab, wie auch der Samariterübung, der eine schwere Kopfverletzung und Fußverstauchung zu Grunde lag, nur das beste Lob gezollt werden muß. Möge unsere Wehr immer mehr wachsen und gedeihen. Gut Schlauch!

Aus Sachsen.

Dresden, 10. Oktober. Gestern besuchte Sr. Maj. der König den Gottesdienst in der Hofkirche. Mittags 1 Uhr fand im Königl. Schloß zu Pillnitz Familientafel und zugleich Marshalltafel statt. Am 16. und am 23. Oktober begibt sich der König nach Leipzig.

Dresden, 10. Oktober. Zwei Kinder getötet. Ein äußerst bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittag gegen 1/4 Uhr in der Maschinenlehrausstellung. In einer dem Verkehr selbst nicht zugängigen Stelle der Halle für landwirtschaftliche Maschinen ragte die Welle eines am Fußboden angebrachten Transmissionsstranges mit dem Endstumpf durch die Wand. In diesen Stumpf lehnten sich die dort spielenden, im 7. Lebensjahr stehenden Töchter des Portiers Bugemann und des Maschinisten Bellmann. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise verfang sich der schnell rotierende Stumpf der Welle in den Kleidern der Kinder, und die bedauernden Mädchen wurden mehrfach mit solcher Gewalt herumgeschleudert, daß sie sofort tot waren.

Birna, 10. Oktbr. Mord und Selbstmordversuch. Wie der „Birn. Anz.“ meldet, versuchte im

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. 10. Oktober.

Gefecht bei Arenay zwischen den Truppen des Generals v. d. Tann und eines Teils der Loire-Armee unter General de la Motterouge. Es standen einander gegenüber 35 000 Deutsche mit 160 Geschützen und 41 500 Franzosen mit 42 Geschützen. Die Verluste betragen an diesem und folgenden Schlachttagen auf deutscher Seite 65 Offiziere und 1091 Mann, auf französischer Seite 4200 Mann, davon 2700 gefangen, sowie 3 Geschütze.

Vor Paris regnete es an diesem Tage wieder „Zuckerhüte“, wie die deutschen Soldaten die feindlichen Granaten nannten. Besonders Fort Valerien — dem die Deutschen den Spottnamen „Onkel Valbrian“ gaben — polterte geradezu unheimlich. Die Geschosse waren auf das vormalig kaiserliche Lustschloß Saint Cloud gerichtet. Eine Granate kreperte im ehemaligen Schlafzimmer Napoleons III., zerriß die Wände und zertrümmerte die großen Spiegel. Um einen Begriff von dem Geschützgelregen vor Paris zu geben, mag erwähnt sein, daß allein in Choisy le Roi am 9. Oktober einige 60 und am 10. Oktober bis Mittag über 40 Granaten aufgeflogen wurden, die allein aus dem Fort Vitry und den Schanzen bei Villejuif herübergeschandt wurden. Im Park von St. Cloud aber betrug die Zahl der am 10. Oktober aufgefundenen Granaten sogar über 100.

Die Kavallerie-Division Rheinbaben treibt 4000 Mobilgarden bei Cherisy über die Eure zurück, wobei Letztere erhebliche Verluste erleiden.

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(1. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Junge suchte sich gewaltsam zu fassen. Sie trocknete die Augen und sie rang sich sogar ein Lächeln

ab, das freilich zur wehvollen Grimasse verzerrt war. Aber Frau Manders war mit dieser Art der Selbstbeherrschung gar nicht einverstanden. Junge durfte sich jetzt keine Gewalt antun, wenn der Schmerz nicht mit vermehrter Gewalt ihr die Seele zerwühlen sollte, und darum wollte sie vor allem einmal mit dem jungen Mädchen allein sein.

So schickte sie den Pastor hinaus.

„Tu mir die Liebe, Männe und streck Dich ein bisschen aus. Man sieht Dir's an, wie erschöpft Du bist.“

Aber Manders schüttelte den Kopf.

„Rein, Liebe — ich muß wieder hinauf.“ Dabei sah er sie bedeutsam an. „Ich habe der Rene versprochen, wiederzukommen; sie ist allein mit dem Gefinde, und das tut nicht gut.“

Frau Manders verstand, was er nicht wieder aussprechen wollte. Es mußte Besuch in der Villa geben — Herren vom Gericht und der Kreisarzt waren zu erwarten, und da war es wohl doch gut, wenn ihr Mann zugegen war.

So nickte sie ihm freundlich zu.

„Aber ruh' Dich oben aus und sag' der Rene, daß sie Dir was Besiehbares besorgt — ja? Du mußt mir versprechen, daß Du das auch gewiß tun wirst!“

Manders lächelte: „Ich will, Du Gute!“

Er drückte Junge die Hand und küßte seine Frau.

„Zu Mittag bin ich wieder da.“ — — —

Auf der Villa traf er der Arzt bereits an, der aus Mühlhausen herübergekommen war. Der hatte den Toten genau gekannt und wie alle Leute der Gegend verehrt, und er war sichtlich tief erschüttert, als er der Leiche gegenüberstand. —

„Wann ist's geschehen?“

„Es schlug gerade drei, als ich gerufen wurde; also doch wohl kurz vorher.“

„Und wie fanden Sie ihn, Herr Pastor?“

„Fast so, wie jetzt — bewußtlos, aber doch noch mit schwachen Lebenszeichen. Zu tun gab es nichts mehr. Unerreiner muß ja wohl auch ein wenig Arzt sein und meine paar Semester Medizin hät-

ten mir vielleicht auch zu statten kommen können, aber hier kam eben alle Hilfe zu spät, und ich mußte mich darauf beschränken, die schwindenden Lebensäußerungen zu beobachten. — Um 7 Uhr war alles vorüber, ohne daß er auch nur einen Augenblick das Bewußtsein wiedererlangt hätte.“

Nachdem die notwendigen Feststellungen gemacht waren, hat Manders den Arzt ins Speisezimmer. Der alten Rene trug er auf, für ein kleines Frühstück Sorge zu tragen. Als sie einander gegenüber saßen, schnitt auch der Arzt die Frage an: was nun werden solle?

Manders suchte die Achseln.

„Das mag Gott wissen! Was mich besonders erschüttert, das ist die Tatsache; daß hier wieder einmal die besten Absichten, die menschenfreundlichsten Lebensstat in ihr Gegenteil verkehrt wurden; und was mich drückt, das ist die Gewißheit, daß nach meinem toten Freunde sich keiner finden wird, der sein Werk aufnehmen und mit frischen Kräften weiterführen möchte. Das ganze Unternehmen war auf eine absolut philanthropische Basis gestellt, es ist vielmehr eine Wohltätigkeitsanstalt, als ein Geschäft gewesen und das verdirbt den Unternehmern da draußen doch den Geschmack. Und fände sich doch einer — darf er verstehen, worauf es hier ankommt? Dürfte er die Motive auch für sich gelten lassen, aus denen heraus der stille Mann da drinnen seit Jahr und Tag sein Geld und seinen Fleiß daran setzte, der hungernden Bevölkerung seiner Heimat einen ausreichenden Erwerb und eine menschenwürdige Existenz zu schaffen? Der neue Fabrikherr könnte doch im besten Falle nur ein Geschäftsmann sein, dem der Gewinn selbstverständlich obenan steht, dem die Menschen Mittel zum Zweck, persönlich aber doch wohl ziemlich gleichgültig sein würden. Und dann erst recht dürfte er finden, daß hier keine Schätze zu holen sind; er würde sich beissen müssen, die Geschichte wieder los zu werden, ehe er viel Geld hineingesteckt — na, und das Ende wäre dann leicht abzusehen. Wir dürfen uns also nicht mit Hoffnungen, tragen die sich doch nie erfüllen werden. Was hier geschaffen wurde, das



Dorfe Krippen bei Schandau der Anstreicher Rudolph L u m p e aus Rumburg die ledige Martha Sch. zu erschließen. Sie hatte seinen Bewerbungen kein Gehör geschenkt. Er suchte das Mädchen in ihrer Wohnung auf, und als dieses bei ihrer Weigerung blieb, gab er mehrere Schüsse auf das Mädchen ab. Alsdann richtete er die Waffe auf sich selbst und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Die Verletzungen der beiden sind jedoch nicht tödlich. Das Mädchen fand Aufnahme im Schandauer Krankenhaus. Lump wurde vom Gemeindevorstand dem Amtsgericht in Schandau übergeben.

**Königsstein, 10. Oktober. Töblicher Abstieg.** Seit Montag v. M. vermischte man in Sebnitz den Blumenfabrikanten Johannes B a u m. Die vorgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Betreffende am Sonntag den Lilienstein besucht hat. Vom Lilienstein ist er kurz nach 11 Uhr mit einer Papierlaterne versehen aufgebrochen, um den Abstieg anzutreten. Des Weges gänzlich unbekannt, ist Herr Baum nach Verlassen des Plateaus statt links die Treppe weiter abwärts zu gehen, rechts nach der Friedrichsgrotte in der Richtung des Mullansteinsteins gegangen und zirka 50 Meter hoch eine fast senkrechte Felswand abgestürzt. Freitag nachmittag wurde der Leichnam des Verunglückten in einer Felschlucht entdeckt und geborgen.

**Freiberg, 10. Oktober. Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich auf der Dresdener Landstraße zwischen Halsbach und Naundorf. Das Auto eines Dresdener Baumeisters kam in mäßigem Tempo, doch fast ohne Licht, von Freiberg gefahren. Unterhalb Kadens Restaurant, der sogenannten Ziegelsteine, raunte das Auto von hinten in ein Geschirr des Wirtschaftsbefizers Damm aus Herrndorf. Der Wagen wurde nach rechts, das Auto nach links über einen Schutthaufen an einen Straßbaum geschleudert. Die drei Insassen des Kraftwagens, der Chauffeur und zwei Herren, fielen aus dem Wagen auf die Straße. Hierbei wurde der Besitzer des Autos schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen erlitten nur geringere Verletzungen. Das Auto wurde sehr schwer beschädigt. Der verunglückte Führer des Autos wurde von einem hinzukommenden Kraftwagen nach Freiberg transportiert.

**Leipzig, 10. Oktober. Vom Automobil getötet.** Freitag nachmittag in der 4. Stunde wurde die 7jährige Tochter des Böttchermeisters Lehmann von einer Automobilkrochle überfahren und getötet.

**Sibensdorf, 10. Oktober. In dem Großfeuer** wird noch gemeldet: Das Feuer brach kurz nach 10 Uhr in dem Hause des Privatiers U n g e r aus

und griff rasch um sich. Trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehren sprang das Feuer auf die Nachbargebäude über und legte 7 Wohnhäuser und eine Scheune in Asche. Insgesamt sind von dem Brandunglück 15 Familien in Mitleidenschaft gezogen worden, die fast ihre ganze Habe verloren haben, die Hälfte hat versichert. Die Brandversicherungssumme aller abgebrannten Häuser beträgt 35 270 M. Der Feuerherd liegt in unmittelbarer Nähe der Brandstätte vom letzten Großfeuer. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist.

**Das Elster, 10. Oktober. Die letzte Kurliste** des Königl. Sächs. Moor- und Mineralbades Bad Elster weist eine Besucherzahl von 15 564 Personen auf gegenüber 13 692 im Jahre 1909. Der Kurort ist also in der verfloffenen Saison von 1872 Personen mehr besucht worden und hat Franzensbad überflügelt, denn dessen Kurliste vom 1. Oboer weist eine Frequenz von 10 640 Parteien mit 15 422 Personen auf. Vom Monat Oktober ab, während des Winters, sind die Bäder und Trinkquellen gleichfalls — in etwas eingeschränkter Weise — geöffnet, sie werden zurzeit noch von etwa 250 Personen benutzt.

**Die Bekämpfung der Rindertuberkulose in Sachsen.**

S. Zur Bekämpfung der in Sachsen sehr stark verbreiteten Rindertuberkulose sind auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern seit dem Jahre 1904 durch den Landesveterinär Obermedizinalrat Dr. Edelmann staatliche Versuche zur Immunisierung der Rinder gegen Tuberkulose in größerem Umfang vorgenommen worden. Ueber die Edelmanschen Versuche mit dem Bekämpfungsverfahren der Rindertuberkulose nach Klimmer wird von sachverständiger Seite folgendes berichtet: Das Klimmersche Verfahren besteht aus einer Impfmethode und verschiedenen hygienischen Maßnahmen. Auf letztere legt Klimmer ein großes Gewicht. Da Edelmann die wichtigsten hygienischen Maßnahmen nicht hinlänglich durchgeführt hat, so kann er eigentlich von einer Nachprüfung des genannten Verfahrens nicht reden. Des weiteren hat Edelmann die Hauptforderung des Impfverfahrens, die jährliche Nachimpfung der Rinder, bei den meisten bisher geschlachteten Tieren (40 von 65) nicht erfüllt und sich auch von dem Freisein der Impflinge fast von Tuberkulose vor der ersten Impfung fast ausnahmslos nicht überzeugt. Bereits vor der ersten Impfung tuberkulose erkrankter Tiere müssen aber, da die Tuberkulose durch die Impfung zwar abkapseln (abheilen) kann,

der Tuberkelherd aber im Tierkörper verbleibt, somit bei der Schlachtung tuberkulöse Veränderungen noch aufweisen und das von Edelmann gefällte summarische Urteil trüben. Die Impflinge sind vielmehr vor der ersten Impfung auf das Vorhandensein von Tuberkulose zu prüfen. Aus den angeführten Gründen lassen die Versuche Edelmanns das von ihm abgegebene Urteil über das genannte Verfahren in dem betreffenden Umfange nicht zu. Ueber das Klimmersche Verfahren liegen bei Befolgung der aufgestellten Vorschriften günstige Ergebnisse vor. Nach dem Berichte über das hygienische Institut der Königl. Tierärztlichen Hochschule waren, soweit Schlachtungen vorliegen, von 67 schutzgeimpften Rindern 65 erfolgreich vor Tuberkulose geschützt und von 56 heilgeimpften tuberkulösen Rindern 51 günstig beeinflusst worden. — Prof. Dr. Edelmann hat das Ergebnis der staatlichen Versuche in folgendem zusammengefaßt: Die Einverleibung der v. Behring'schen und der Klimmerschen Impfstoffe wird von den Impflingen gut vertragen. Eine größere Widerstandsfähigkeit der schutzgeimpften Tiere im Vergleich zu dem nicht schutzgeimpften gegen die natürliche Ansteckung mit Tuberkulose konnte nicht beobachtet werden. Eine heilende Wirkung des Antiphymatols auf den tuberkulösen Tierkörper scheint nach dem Ausfall der Tuberkulinprobe zu urteilen, nicht stattzufinden. Ueber eine etwaige Einwirkung des Antiphymatols auf die pathologisch-anatomischen Verhältnisse der Tuberkelherde wurden sichere Beobachtungen nicht gemacht. Eine Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder durch die Schutzimpfungsverfahren v. Behring und Klimmer ohne gleichzeitige Anwendung einer hygienischen Prophylaxe gegen die natürliche Ansteckung der Rinder mit Tuberkelbazillen erscheint ausgeschlossen. Inwieweit durch das Klimmersche Verfahren in Verbindung mit gewissen hygienischen Maßnahmen die Tuberkulose unter den Rindern einzuschränken ist, bleibt noch zu erproben.

**Aus dem Gerichtssaal.**

\* **Wegen Erschießung des Försters Kurweg** aus Gaminchen wurde der Wilddieb Arbeiter Gustav Neumann aus Neuzauke, ein 50jähriger Mann und Vater von 5 Kindern, vom Schwurgericht Kottbus zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Neumann war geständig, den Förster in der Dunkelheit erschossen zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß N. unter dem Einfluß seiner Ehefrau gestanden und jahrelang gewildert hat.

ist eben aus der Heimatliebe unseres am Wohltun verbluteten Toten herausgewachsen, und opferfrohe Heimatliebe allein könnte das alles nun auch retten und erhalten."

"Nun, ich weiß doch nicht —!" meinte der Arzt zweifelnd. "Die Industrie, die Herr Bornemann hier begründet und mit schweren Opfern unterhalten hat, trug ja allerdings bis zu einem gewissen Grade den Charakter des Persönlichen, aber vielleicht doch nicht so sehr, daß nicht auch ein anderer, der dann freilich wieder ein Menschenfreund sein müßte, sie fortführen könnte. Die Söhne vielleicht —?"

Manders schüttelte den Kopf.

"Sie sind keine Kaufleute. Horst, der Ältere, ist Mediziner; er will Halspezialist werden und ist noch nicht ganz durch die Assistentenjahre hindurch. Paul studiert im vierten Semester Chemie — er ist schwer durch das Gymnasium gekommen und darum ein wenig spät daran mit dem Studium. Aber abgesehen davon und selbst die Möglichkeit zugegeben, daß Paul sein Studium aufgeben und sich hier festsetzen wollte — was könnte er denn ohne Geld ausrichten?"

"Nun, das ließe sich vielleicht aufbringen."

"Meinen Sie? Wenn das möglich gewesen wäre, dann hätte sich doch wohl der Bankrott aufhalten lassen und dann hätte sich doch auch nie das Unglück ereignet, das uns hier zusammengeführt hat."

Der Arzt war noch nicht überzeugt.

"Es gilt aber das Wohl der ganzen Gegend. Ein paar Wochen noch, und wir haben hier oben auf der Höhe den bittersten Winter. Unser Boden gibt wenig her, und seit der Begründung der Fabrik hat man sich mehr noch als bisher darauf eingerichtet, alle Lebensbedürfnisse durch Einkauf zu beschaffen. Aber nun fehlt die Arbeit, nun stehen die Felder leer, und es ist unausbleiblich, daß der Hunger mit allen seinen Schrecken hier Einkehr halten muß. Ich meine nun, unter solchen Umständen müßte eben geholfen werden — ich meine sogar, daß die Regierung eingreifen und

energisch stützen müßte was eben hier zusammenbrechen will."

Manders lächelte traurig.

"Sie sind ein Optimist, Herr Doktor, und der erste Versuch, Hilfe von dieser oder einer anderen Seite zu erlangen, würde Sie bitter enttäuschen. Abgesehen davon, daß die Hilfe — selbst alle Bereitwilligkeit vorausgesetzt — doch nicht schnell genug kommen könnte, spricht doch auch ein wichtiger Umstand direkt gegen jede Hilfsaktion. Man wird doch selbstverständlich sagen: was dem Kommerzienrat Bornemann nicht gelang, das wird einem anderen erst recht nicht gelingen; konnte er die Industrie, die doch seine eigenste Schöpfung war, nicht halten, dann darf man ruhig annehmen, daß sie doch wohl nicht lebensfähig ist —"

Der Arzt widersprach lebhaft: "Aber die Schlussfolgerung ginge doch viel zu weit!"

"Zugestanden, soweit die innere Lebenskraft der Industrie in Frage kommt. Aber jede Industrie braucht gute Absatzmöglichkeiten, sie braucht bequeme und billige Verkehrswege, wenn sie konkurrenzfähig sein soll, und daran hat es hier leider gefehlt — daran wird es noch lange fehlen, denn eine Bahn baut uns einstweilen kein Mensch auf unserer Höhe. Und nun die Regierung! Du lieber Gott, die hat doch gesehen, was hier unter den Händen des selbstlosen Mannes erstand, sie konnte sich auch nicht über die eminente Bedeutung des ganzen Betriebes für die notleidende Bevölkerung täuschen, und sie hat es denn auch an einer Anerkennung nicht fehlen lassen: Herr Bornemann ist ja Kommerzienrat geworden — zu einer Zeit vielleicht, da er schon verzweifelt um die Existenz seines Werkes rang. Warum ließ man ihn denn allein seine Kulturart vollbringen, warum kümmerte man sich nicht darum, ob sein Werk unter Staatshilfe nicht besser gedeihen und vor allem in jeder Hinsicht sichergestellt werden könne? — Nein, Herr Doktor, hier ist keine Hilfe zu erhoffen, und ich wage noch gar nicht auszumalen, was die nächsten Wochen schon uns bringen müssen."

Der Arzt stand auf. "Wenn mans so ansieht, dann haben Sie freilich recht," sagte er bekümmert. "Aber ich will doch einmal mit dem Landrat sprechen — vielleicht läßt sich doch irgend etwas in die Wege leiten. — Leben Sie wohl und auf Wiedersehen bei der Beerdigung!"

Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hände. Dann geleitete Manders den Arzt hinaus. Dem kam draußen ein Gedanke.

"Eine Frage noch, Herr Pastor, die Sie mir nicht übel nehmen dürfen. Herr Bornemann ist, wie man so sagt, freiwillig aus dem Leben geschieden, und die Kirche ist in solchen Fällen eine strenge Richterin. Aber ich darf wohl annehmen, daß in diesem Falle —"

Manders unterbrach ihn.

"Herr Doktor! Der Tote ist uns allen der größte Wohltäter gewesen, und er ist — ich habe das schon einmal gesagt — buchstäblich am Wohltun verblutet. Glauben Sie nun, daß auch nur einer hier es dulden würde, daß man den seltenen Mann in Unruhe verscharre? Nein, was ihm die Kirche und die Menschen an Segnungen und an Ehren noch zu geben haben, das soll ihm werden."

Der Arzt nahm wieder des Pastors Hände.

"Ich hab's nicht anders erwartet. Auf Wiedersehen also!"

Mittag war bereits vorüber, als auch Manders endlich nach Hause gehen konnte.

Die Pastorin kam ihm durch den Garten entgegen.

"Nun?" fragte er besorgt.

"Sie ist jetzt ruhiger und zeigt eine Stärke, die ich ihr nicht zugetraut habe. — Willst du gleich zu ihr gehen?"

"Natürlich!"

Inge hatte ihn kommen sehen und nun ging auch sie ihm entgegen.

"Herr Pastor, ich bin Ihnen so dankbar —"

Manders hielt ihre Hand fest und legte ihr die freie Rechte auf den Scheitel, während sie zu ihm aufschah. (Fortsetzung folgt.)

\* **Beträge** bildeten den 1. Straffamm beschäftigt. Kaufmann Hermann Strakebehörde bmengetan habe zu machen. brieflich an d ihnen mit, d zur Verfügun ihnen anheim, einen Betrag Grund eines sandte dann über 2000 M Struve bezahl Pferd. Der haupt kein Ge am Verfalltag er habe den z gegeben. Im in Pillau 30 malker Progal sandte ihm 10 und 1000 M sollte für etw werden. Dem sprochen, das schaffen. Ha einer Warnun wurde, seine aber keinen G die Wechsel s er ist empfin wurden wieder Das Blanco Benjamin wfüllt und der Verhandlung geschäftlicher bestritten, sid suchten sich g anwalt beant Monate Gefä Monate Zuch Benjamin zu neun Monat Struve wurde fängnis unte Untersuchungs verurteilt.

"B. 6" für Sonnabes des "B. 6" v Anraten der ungünstigen und wird vor folgen. "B. Barfeval-Gese Wochen 35 B Seen und So führt hat, soll Berlin auf d niert werden. währte Führe nisthal aus d fahrzeug-(Var im Auftrag d es die Witte tags- und Ra dem sind sei auch ganztägi Die Verli Sonntag ihre zielte Vintpa Stunde 17 M führten wohl

— Die Ra gemeldet: W wurden verje vom Bahnhof fördert. Beir der Körbe du schädigt. Im auf dem Pferd liche Tier nid in Lebensgefä von Stroh ru Pferd ist aber eine Stunde i — An Ga fand der Wer fehr in seine



**Beirärgereien an verschuldeten Offizieren.** Bildeten den Gegenstand einer Anklage, die die 1. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschlagnahmte. Die Anklage richtete sich gegen den Kaufmann Franz Benjamin und den Trainier Hermann Struve zu Friedrichshagen. Die Anklagebehörde behauptet, daß sich die beiden zusammengetan haben, um Geschäfte mit Kavalleriewechseln zu machen. Benjamin wandte sich eines Tages brieflich an die Leutnants R. und K. und teilte ihnen mit, daß ihm 50,000 Mk. zum Ausleihen zur Verfügung gestellt worden seien. Er gab ihnen anheim, zusammen mit mehreren Kameraden einen Betrag von 10,000 Mk. zu nehmen. Auf Grund eines weiteren Anschreibens des Benjamin fandte dann der Leutnant R. diesem ein Akzept über 2000 Mk. ein, um darauf Geld zu erhalten. Struve bezahlte bald darauf mit dem Akzept ein Pferd. Der Leutnant hat auf das Akzept überhaupt kein Geld erhalten, mußte aber den Wechsel am Verfalltage einlösen, und Benjamin behauptet, er habe den Wechsel an Struve zum Diskontieren gegeben. Im Juli brauchte der Hauptmann G. in Pillau 3000 Mk. Durch den Hypothekenspekulator Rogalla wandte er sich an Benjamin und fandte ihm schließlich zwei Wechsel über 2000 Mk. und 1000 Mk. und ein Blanko-Akzept. Dieses sollte für etwaige zukünftige Bedarfsfälle reserviert werden. Benjamin hatte dem Hauptmann versprochen, das Geld auf die Akzente sofort zu verschaffen. Hauptmann G. versuchte dann infolge einer Warnung, die ihm von Rogalla übermittelt wurde, seine Akzente zurückzuerlangen, er hatte aber keinen Erfolg. Geld hatte er nicht erhalten, die Wechsel sind gegen ihn geltend gemacht und er ist empfindlich geschädigt worden. Die Akzente wurden wieder von Struve als Zahlung verwendet. Das Blanko-Akzept des Hauptmanns G. soll Benjamin widerrechtlich mit 3600 Mark ausgefüllt und den Betrag verwertet haben. — Die Verhandlung führte nun in ein wahres Wirrsal geschäftlicher Transaktionen. Beide Angeklagte bestritten, sich strafbar gemacht zu haben, und suchten sich gegenseitig zu belasten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Benjamin ein Jahr vier Monate Gefängnis, gegen Struve ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Der Gerichtshof verurteilte Benjamin zu einem Jahr Gefängnis und rechnete neun Monate auf die Untersuchungshaft an. Struve wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Luftschiffahrt.**

„B. 6“ fährt von München nach Berlin. Die für Sonnabend in Aussicht genommene Abfahrt des „B. 6“ von München nach Berlin mußte auf Anraten der meteorologischen Zentralstation der ungünstigen Wetterlage wegen verschoben werden und wird voraussichtlich am Montag mittag erfolgen. „B. 6“, der im Dienst der Münchener Parzeval-Gesellschaft innerhalb der letzten sechs Wochen 35 Passagierfahrten über den bayerischen Seen und Hochgebirgen von München aus ausgeführt hat, soll bekanntlich nach seiner Ankunft in Berlin auf dem Flugplatz Johannisthal stationiert werden. Oberleutnant Stelling, der bewährte Führer des „B. 6“, wird auch von Johannisthal aus die Passagierfahrten leiten. Die Luftfahrzeug-(Parzeval-)Gesellschaft wird dem „B. 6“ im Auftrag der Luft-Verkehrs-Gesellschaft, soweit es die Witterungsverhältnisse gestatten, Vormittags- und Nachmittagsfahrten ausführen; außerdem sind seitens der Luft-Verkehrs-Gesellschaft auch ganztägige Fernfahrten geplant.

Die Berliner Flugwoche nahm am gestrigen Sonntag ihren Anfang. Die beste Leistung erzielte Dintpaintner mit einem Fluge von 1 Stunde 17 Minuten. Auch die übrigen Flieger führten wohlgelungene Flüge aus.

**Vermischtes.**

— Die Nacht der Bienen. Aus Halle wird gemeldet: Auf dem Fuhrwerk eines Spediteurs wurden verschiedene lebende Bienenwohnungen vom Bahnhof nach der Waisenhausgärtnerei befördert. Beim Abladen der Bienen wurde einer der Körbe durch das Hinterbein des Pferdes beschädigt. Im Nu sahen die Bienen in Scharen auf dem Pferd. Der Kutscher konnte das unglückliche Tier nicht befreien, sonst hätte er sich selbst in Lebensgefahr gebracht. Erst durch Abtrennen von Stroh wurde weiteres Unheil verhütet. Das Pferd ist aber derart zugerichtet worden, daß es eine Stunde später verendete.

— An Gasvergiftung gestorben. In Berlin fand der Werkmeister Nehls bei seiner Heimkehr in seine Wohnung in der Wattstraße seine

Frau und seine beiden Kinder im Alter von 8 Jahren und 7 Wochen infolge Gasvergiftung bewußtlos auf. Die Frau und das ältere Mädchen waren bereits tot. Das jüngste Töchterchen starb noch im Laufe des Nachmittags.

— Schwere Bauunfall. Aus Berlin wird berichtet: Ein Arbeiter entfernte unbefugterweise eine Stütze von einer zum Abbruch bestimmten halbhohen Mauer. Dadurch verlor diese Mauer den Halt und stürzte ein, wobei der Arbeiter unter den Trümmern begraben wurde. Man bemerkte den Unfall erst nach einiger Zeit und konnte dem Verunglückten keine Hilfe mehr bringen. Das herabstürzende Gestein hatte ihn getötet.

— Ein schweres Mädel. In Rixdorf wurde eine weibliche Person bei einem Einbruch verhaftet, die sich als eine 22jährige Blätterin Emilie Kaspar ausgab. Da sie aus Dresden stammen sollte, setzte sich die Polizei mit der Dresdener Behörde in Verbindung. Dabei wurde festgestellt, daß die Festgenommene Anna Wolf heißt, die von verschiedenen sächsischen Behörden wegen schwerer Diebstähle gesucht wird.

— Über die Schreckenstaten einer Irrensinigen wird aus Frankfurt a. M. berichtet: Ein Dienstmädchen aus Münster hatte vor einigen Monaten einen 5jährigen Knaben getötet. Es wurde daraufhin als geisteskrank einer Irrenanstalt überwiesen, in der es vier Monate verblieb und dann entfloh. Es kehrte zu seiner alten Herrschaft, einem Agenten zurück, drang in die Wohnung ein und erschloß seinen alten Dienstherrn, dann brachte es sich selbst zwei tödliche Schüsse in die Herzgegend bei.

— Ein umfangreicher Juwelenschmuggel ist in Bodenbach entdeckt worden. Der Prager Juwelier Wassermann hatte aus Berlin Goldwaren in bedeutendem Werte eingeschmuggelt und bei einer Bodenbacher Pfandleihanstalt versteckt. Die Behörde verhängte über den Juwelier eine Geldstrafe von 31 000 Kronen und ordnete seine Verhaftung an.

— Festnahme zweier Leprafranken. Aus Preßburg wird gemeldet: Der Leprafranke Berthold Wildner, der, wie berichtet, in Begleitung eines zweiten Leprafranken vor einigen Tagen aus dem dortigen Spital entsprungen war, wurde mit seinem Gefährten von der Triester Polizei verhaftet und unter großen Sicherheitsvorkehrungen ins Preßburger Spital zurückgebracht.

— Schweres Unglück. Am Freitag abend gegen 6 Uhr ereignete sich in Raubach bei Mannheim ein schwerer Unglücksfall. Auf der Straße schaute das Pferd eines Einspanners vor einem Straßenbahnwagen und raste mit dem Geschirr davon. Zwei begegnende Frauen, die 38jährige Ehefrau eines Magazinarbeiters, und die 23jährige Ehefrau eines Tagelöhners flüchteten sich vor dem herankommenden Geschirr in den Straßen Graben. Unglücklicherweise kam das Pferd gerade an dieser Stelle der Straße zum Sturz, mit dem Wagen in den Graben. Beide Frauen erlitten hierbei so schwere Verletzungen, daß die ältere nach wenigen Minuten verstarb, die jüngere sterbend ins Krankenhaus transportiert wurde. Der Kutscher, den keine Schuld trifft, erlitt gleichfalls Verletzungen.

— Schwere Unwetterschäden in Schlesien. Die in den letzten Tagen über Schlesien niedergegangenen Regengüsse haben, wie aus Neurode gemeldet wird, in manchen Gemeinden nahezu drei Viertel der Kartoffelernte vernichtet. Die großen Wassermassen sind in die bei Köpprich gelegene Rudolf-Grube gedrungen, die vollständig erflossen ist. Dreihundert Bergleute, die in der Grube beschäftigt waren, müssen feiern.

— Brand im Artillerie-Depot. In Mühlheim in Baden ist das dortige Artillerie-Depot nebst dem Geschützschuppen niedergebrannt. Der aus Eisen und Holz konstruierte Schuppen, der über 100 Meter in der Front hat, war binnen kurzem eine einzige Feuerlinie. Das dreistöckige Magazinengebäude hielt am längsten stand, schließlich brach das ganze Gebäude mit ungeheurem Getöse zusammen. Infanterie wurde sofort alarmiert, jedoch war bei der unheimlichen Schnelligkeit des Feuers Menschenhilfe machtlos. Zwölf Geschütze sind verbrannt. Die Ursache der Feuersbrunst ist noch nicht festgestellt worden. Man vermutet Selbstentzündung.

— 700 Pilger umgekommen. 700 am Ufer des Ganges lagernde brahmanische Pilger wurden von einer Sturzwele überrascht. Keiner von den Brahmanen konnte sich retten.

— Eine verdorbene Pastete beim Hochzeitmahl. In Boudouallec in der Bretagne erkrankten 60 Hochzeitsgäste eines Weinwirts unter schweren Vergiftungserscheinungen nach der Hochzeitstafel. Einer der Gäste ist bereits gestorben, mehrere schweben in Lebensgefahr. Die Unter-

suchung glaubt die Vergiftung auf eine verdorbene Fleischpastete zurückführen zu können.

— 10 Personen vom Eisenbahnzug überfahren. Bei Sol in Ungarn überfuhr ein Eisenbahnzug einen Wagen, auf dem 10 Schuhmacher mit ihren Waren zum Markt fuhren. 6 Personen wurden schwer, drei leicht verletzt, einer blieb unverseht.

— Der Prior und die schöne Witwe. Der 40jährige Prior des berühmten Karmeliterklosters von St. Giovanna Tebuccio bei Neapel ist dieser Tage mit einer schönen jungen Witwe nach Amerika entflohen, nachdem er das Reisegeld und einige tausend Lire dazu der Klosterkasse entnommen hatte.

— Russische Grenzposten als Räuber. Von der schlesisch-galizischen Grenze wird gemeldet: Drei bewaffnete russische Grenzposten kamen in den Grenzort Brody, besuchten dort ein Lokal, worin nur die Schankwirtin und ein Dienstmädchen anwesend waren, und bedrohten jene mit dem Tod, wenn sie ihnen nicht ihr gesamtes Geld herausgäbe. Dem Dienstmädchen gelang es, die Gewehre der Fremden an sich zu nehmen und die Polizei zu rufen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, bei dem die Russen schließlich überwältigt und verhaftet wurden.

— Aus russischen Klöstern. Im Gouvernement Roslau wurde ein Mönch verhaftet, der durch sein Aeußeres verdächtig erschien. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß dieser Mönch ein Weib war, das 18 Jahre im Solowezki-Kloster zugebracht hatte. Die Verhaftete verweigert jede Aussage. Es wurde ein Prozeß gegen das Kloster angestrengt, dessen schlechter Ruf schon bekannt war.

**Das Geständnis des Brudermörders Macoch.**

Kraakau, 10. Oktober. Das Verhör mit dem am Freitag verhafteten Kirchendiebe und Brudermörder Macoch hat grauenhafte Einzelheiten des Verbrechens zutage gefördert. Macoch gestand, er habe mit seinem Bruder Wenzel in der Nacht vom 24. zum 25. Juli gezecht. Als Wenzel betrunken war, habe er ihm mit einer Art einige Hiebe über den Kopf versetzt. Dem Nöckelnden erteilte er selbst rasch die Absolution und erbroffelte ihn dann. Die Leiche stopfte er in ein altes, zerrissenes Sofa, da er keinen passenden Koffer fand. Das Möbelstück wurde dann, wie schon berichtet, in dem Dorfsteich bei Czestochau versenkt. Der Kutscher, der die Fuhr beförderte hatte, verriet später alles in trunkenem Zustande. Die Ursache des Mordes war die Furcht Damazy Macochs, daß der Bruder den Klosterraub von Czestochau verraten könnte. Ueberdies machte Wenzel Macoch dem Bruder Vorwürfe, weil er ihn mit seiner Geliebten Helene verheiratet hatte. Ueber das Treiben im Kloster machte Macoch folgende Angaben: Die Kirche in Czestochau erhielt hohe Summen als Botivspenden, doch wurde nur ein Bruchteil davon von den Mönchen abgeführt. Viele von ihnen legten sich aus diesen Spenden große Ersparnisse zurück und führten davon, wie Macoch selbst, ein verschwenderisches Leben. Die echten Edelsteine an den Gewändern und an der Krone des Marienbildes wurden nach und nach von den Klostergeistlichen durch Imitationen ersetzt. Nach dem Verhör wurde Macoch in eine Häftlingszelle gebracht. Er hielt ein Gebetbuch umschlungen, das er nicht aus der Hand lassen wollte, und murmelte fortwährend: „Der Satan hat mich umschlungen!“

**Große Waldbrände in Nordamerika.**

Winnipeg, 8. Oktober. Ein Waldbrand zerstörte das 1500 Einwohner zählende Dorf Beaudette und und die Ortschaft Spooner. Viele Personen sind umgekommen. Verbrannte Leichen liegen längs der Bahnlinie. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

New York, 9. Oktober. Nach einer Depesche aus Barrond in Minnesota haben die Waldbrände auch die Ortschaften Pitt und Grasceton eingeschert. Mehrere andere Städte sind bedroht. Bisher sind 75 Leichen von Anwohnern aufgefunden worden. Man glaubt, daß im ganzen 300 Menschen dem Waldbrande zum Opfer gefallen sind.

**Letzte Depeschen.**

Die finanzielle Lage der portugiesischen Königsfamilie.

Paris, 10. Oktober. Der „Temps“ meldet, daß die persönlichen Einkünfte des Königs Manuel sehr unbedeutend seien. Der Herzog von Oporto sei ohne alle Geldmittel. Als er sich einschiffte,



zeigte er den Matrosen zwei Hundertfrankstücke und sagte: „Das ist alles, was wir aus Portugal mitnehmen, und alles, was ich besitze“.

Der Angriff auf die Klöster in Lissabon.

Paris, 10. Oktober. Aus Lissabon wird gemeldet: Als die Truppen in das Jesuitenloster Duellhas eindringen, waren sämtliche Ordensbrüder verschwunden.

Paris, 10. Oktober. Nach einer offiziellen Meldung dürften bei dem Aufstand in Lissabon drei französische Staatsangehörige ums Leben gekommen sein.

Die Lebensmittelteuerung in Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Die sozialistische Partei veröffentlicht einen Aufruf gegen die Lebensmittelteuerung und verlangt die Aufhebung der Ein-

fuhrzölle für Getreide, Wein usw., Anwendung der Besetze über den Warenverkehr, vorläufiges Verbot der Viehaustruhr und Bestimmung der Preise für die unbedingt notwendigen Lebensmittel.

Spezialwetterbericht.

Dienstag, 11. Oktober. Vorherrschend wolfig bis trüb, nur zeitweilig aufheiternd, ziemlich mild, im Norden stellenweise etwas Regen, sonst vorwiegend trocken.

Mittwoch, 12. Oktober. Abwechselnd heiter und wolfig mit nur vereinzelten Regenschauern, früh etwas kälter, am Tage ziemlich mild.

Repertoire der Königl. Theater in Dresden.

Kgl. Opernhaus. Dienstag: Lohengrin. Mittwoch: Bar und Zimmermann. Donnerstag: Lohengrin. Freitag: Aida. Sonnabend, geschlossen. Sonntag: Die Walküre.

Kgl. Schauspielhaus. Dienstag: Minna von Barnhelm. Mittwoch: Die Stützen der Gesellschaft. Donnerstag: Zum ersten Male: Hraban. Freitag: Diebraut. Sonnabend geschlossen. Sonntag: Die Stützen der Gesellschaft.

Residenz-Theater. Dienstag: Die Verführerin. Mittwoch: Alt Heidelberg (1/4). Doppelfeldmord (1/4). Donnerstag: Der Gewissenswurm. Freitag: Die Verführerin. Sonnabend: Alt Heidelberg (1/4). Das Musikantenmädchen (1/4).

25 Jahre sind es her, seit die bekannte Firma John Henry Schwerin in Berlin ihr erstes Moden- und Familienblatt herausgab.

Frauen-Fleisch etc. noch heute an leitender Stelle ihrer Branche trotz vieler Nachahmungen steht, so verdankt sie es in erster Linie dem Umstande, daß sie die Bahnen des gerade vor 10 Jahren verstorbenen genialen Begründers der Firma, John Schwerin, nicht verlassen hat.

Unbeabsichtigter Erfolg. A.: Meine Frau wollte mir das Rauchen abgewöhnen. Um das zu erreichen, entwendete sie mir heimlich mit konstanter Bosheit alle Zigaretten, deren sie habhaft werden konnte.

B.: Und das Resultat? A.: Meine Frau raucht jetzt auch.

Allerlei Kurzweil

suchen die Kinder, um sich die langen Winterabende angenehm zu verfliegen. Von dieser Erkenntnis ließ sich die Firma Jurgens & Brinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.) leiten, als sie sich entschloß, für die Jugend ein zweckentsprechendes Unterhaltungsblatt herauszugeben.

5. Klasse 158. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.)

Ziehung am 8. Oktober 1910

5000 Nr. 38774. George Meyer, Leipzig.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 158th A.S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, such as 0756 715 6 397 752 (2000) and 865 1654 965 (500).

Table of lottery numbers for the 5th class of the 158th A.S. State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes, such as 53176 932 3 866 665 296 875 730 680 161 547 832 646 995.

als Anfertigung von Plakaten jeder Art etc. fertig in schwarz und bunt in hocheleganter Ausführung die Buchdruckerei von Friedrich May.

schreibungen usw. Wir erfordern. Sie große Freude, sich angenehm zu beten, mähiger an das Abhilfe

6000 Ml. Landwirtschaftl. Demig gesucht postlagernd 1500-2000 auf ganz neu werba gesucht 38 postlagernd

Diese M... gehört zu Köstritz... auch ärztlich Wert des bieres als Gesundheitsmittel... ist in B... echt bei Dampf Biergroßh... Haa... verhindert, befestigt „St Paul Se



Schreibungen Rättelecken, Briefkasten für Kinder usw. Wir empfehlen den verehrten Hausfrauen, die Zeitung regelmäßig bei ihrem Einkauf einzufordern. Sie bereiten ihren Kindern damit eine große Freude und geben ihnen eine schöne Gelegenheit, sich die langen Winterabende nützlich und angenehm zu verfliegen.

Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, bei unregelmäßiger oder unregelmäßiger Zustellung des Blattes sich nicht an das Trägerpersonal, sondern zwecks Abhilfe sofort an die Geschäftsstelle, Altmarkt 15, zu wenden!

### Eine gute Hilfe für das Geschäft

ist die Annonce. Sie arbeitet unermüdet und erfolgreich Tag und Nacht, so daß sie von allen Geschäftsleuten, die vorwärts kommen, ihren Kundenkreis und somit den Absatz ihrer Waren vergrößern wollen, absolut nicht entbehrt werden kann. Wer das noch nicht wissen sollte, der probiere es einmal mit dieser billigen und guten Hilfe.

#### Marktpreise in Waagen am 1. Okt. 1910.

100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo
18 80	14 25	15 —	25 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —
19 10	14 75	16 —	27 —

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1910 ab.

Nach Dresden: 4.24, 6.09, 7.19, 9.03 (Schnellzug), 9.39, 12.54, 3.26, 4.15, 5.54 (Schnellzug), 6.13, 8.54, 11.01.

Von Dresden (Ankunft): 1.31, 7.11, 8.16, 9.30 (Schnellzug), 10.14, 1.32, 2.22, 4.08, 6.30, 9.09, 9.21, 10.40, 11.10 (Schnellzug).

Nach Waagen: 1.35, 7.16, 8.18, 9.31 (Schnellzug), 10.17, 1.34, 4.10, 6.32, 9.11, 10.43, 11.14.

Von Waagen (Ankunft): 4.22, 6.03, 7.16, 9.36, 12.50, 4.12, 6.11, 8.50, 10.55.

Nach Zittau: 7.20, 9.34 (Schnellzug), 10.40, 2.26, 4.37, 9.24, 11.11 (Schnellzug).

Von Zittau (Ankunft): 6.02, 8.56, 9.02 (Schnellzug), 12.38, 3.20, 5.47, 10.48.

Nach Ramenz: 7.25, 1.40, 4.20, 9.12.

Von Ramenz (Ankunft): 7.03, 12.44, 3.21, 8.27.

6000 Mk., gute erste Hypothek auf Landwirtschaft mit 17 Scheffel bei Demitz gesucht. Offerten unter N. 82 postlagernd Waagen erbeten.

1500-2000 Mk., gute Hypothek auf ganz neues Haus bei Bischofswerda gesucht. Angebote unter N. 88 postlagernd Waagen erbeten.



Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit den obergärigen, künstlich mit Zucker versüßten Malz- u. ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist. In Bischofswerda nur echt bei Robert Karich, Dampf-Bierbrauerei und Biergroßhandlung. Fernruf 65.

Haarausfall verhindert, Schuppen, Haarspalte beseitigt „Armona“. Fl. 50 Pfg. Paul Schochert, Drogerie.

## Zur Jagd-Saison

empfehlte sich die altbekannte renommierte

### Büchsenmacherei von Carl Reich,

Bischofswerda, Kirchstraße.

Drillinge, Doppelflinten, Büchsenflinten, Birsch- und Scheibenbüchsen, Revolver, Luft-Gewehre und Selbstlade-Pistolen.

Reparaturen aller Waffen. Waffen, Munition und Jagd-Geräte.

# Globin

der beste und feinste Schuhputz

In grossen Dosen à 20 Pfg. Unerlässlich.

Allein Fabrik: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig

Millionen waschen sich nur mit der Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Rötte des Gesichtes etc. à St. 50 Pfg. in Bischofswerda bei: Paul Schochert. sowie in der Stadt-Apotheke. Grobharthau: Ferdin. Dittel.

Knochenmehl, Thomasmehl, Kalisalz, Kainit, Schwefellaures Ammoniak empfiehlt Max Röthig Nachf.

2 freundliche Herren-Schlafstellen sind zu vergeben Birkengasse 2.

### Große Werkstelle,

ev. mit Kraftabgabe, auch zu Niederlage passend, sofort oder später zu vermieten

Dresdner Strasse 17.

### Ein Anecht

zum sofortigen Antritt gesucht. Dampfziegelei Schmiedefeld.

### Hof-Hund

zu kaufen gesucht R. Puzkau 34.

### Hund zugelaufen.

Eine dunkel-graubraune Dogge (Hündin) ist am 8. d. ds. zugelaufen. Abzuholen in Burkau Nr. 191.

Wehrere 100 Ctr. sehr mehlreiche Speise-Kartoffeln, à Ctr. 2.80 Mk., verkauft per Kasse frei ins Haus Insp. A. Wehnert. Bestellungen nimmt E. Lehmann, Schulplatz 3 p. entgegen.

### Ferkel

verkauft Richter, Geismannsdorf.

Wann zu empfehlen ist der Gebrauch von Zucker's Patent-Medizinal-Seife bei Rauhigkeit und Schuppungen der Haut, bei leichter Ichthyosis, ganz besonders bei Unreinheiten derselben, wenn Mitesser und deren Folgezustände.

## Jung gewohnt-alt gethan

Deshalb beharre man die Jugend schon beizeiten über die Wichtigkeit der Margarine als Nahrungsmittel. Besonders wohlschmeckend u. billig im Gebrauch sind die bekannten Margarine-Marken „Siegerin“ und „Mohra“

Im Aussehen, Geschmack und Aroma von Naturbutter nicht zu unterscheiden. Alleinig Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.

## Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen. Das ist das Urteil d. Dr. med. W. über Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stk. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zucker-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner Zucker-Seife (mild) 50 Pfg. und 1.50 Mk. bei R. Theffel in Bischofswerda.

### Naturheilfreunde. Nährsalz-Kakao.

R. Selbmann Bautzn. Str. 10, Markt 7.



# Tokajer der König aller Weine.

Vorzüglich geeignet als Gelegenheits- u. Weihnachtsgeschenke.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinzollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für **Gross** und **Klein** und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei **Nervosität, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche** und besonders geeignet für **Rekonvaleszenten**. Er ist **appetitstärkend** und erweckt in hervorragendem Maße die **Lebenslust bei Jung und Alt**.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den **kostbarsten Genuss**.

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

**Kollektion Nr. I. (Post-Sendung.)**

- 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
  - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
  - 1 Flasche 0.5 L. neunjähr. " " "
  - 1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. " Ausbruch (natursüß)
  - 1 Flasche 0.5 L. achtjähr. " Ausbruch (natursüß, fett)
- Mark 17.** — gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballage, franko Fracht; Außer ca. 2 Mark Zollsperen, keine weiteren Auslagen!

**Kollektion Nr. II. (Bahn-Sendung-Eilgut.)**

- 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
  - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
  - 4 Flaschen 0.5 L. neunjähr. " " "
  - 4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. " Ausbruch (natursüß)
  - 4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. " Ausbruch (natursüß, fett)
- Mark 65.** — franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum. Zollsperen ca. 8 Mk. hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mk. betrag. Fracht von der Grenz- bis zur Ankunftsstation.

Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmet zu Nachbestellungen.

Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Flaschen auf Verlangen gratis und franko.

## Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

„Vertriebs-Abteilung“

Budapest, V., Lipót-körut Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten.

Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:

Se. Durchlaucht, Herr Herzog Ludwig von Windisch-Grätz.

Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joch.

Jahresproduktion: 100,000 Hektoliter.

## Die öffentliche Meinung

stellt eine gute Margarine der besten Naturbutter gleich. In ganz Deutschland beliebt ist die

**Pflanzenbutter-**  
Margarine, Marke

# Cocosa

die zum Kochen, Braten, Backen und Rohessen auf Brot Molkereibutter ersetzt, aber wesentlich billiger ist.  
Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.  
Goch (Rhld.)

Vorzüglich geeignet als Gelegenheits- u. Weihnachtsgeschenke.

## Königl. priv. Schützengesellschaft.

Donnerstag, den 13. Oktober, im **Schützenhausaal**:

# Großer öffentlicher Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

## Maria Theresia.

Historisches Kostüm- und Ausstattungs-Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Spielleiter u. Regie Herr Direktor **W. Peinert, Berlin**.  
Numerierter Platz 75 Pfg. Unnumeriert 50 Pfg. Galerie 25 Pfg.  
Billetverkauf bei Herrn Clemens Löhner und an der Abendkasse.  
**Saalöffnung 7 Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr.**

## Nach dem Theater feiner Ball.

Der Reinertrag ist zu einem mildtätigen Zweck bestimmt.  
**Das Direktorium.**



## Deutsches Haus.

Dienstag, den 11. Oktober:

# Großes Schlacht-Fest.

Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**. Abends **Wurst mit Schweinsknöchel**.  
Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und bittet um freundl. Besuch  
**Valentin Kleinert.**

**1/2 Lose zu 250 Mk. 1/3 Lose zu 125 Mk.**  
**1/5 Lose zu 50 Mk. 1/10 Lose zu 25 Mk.**  
**158. Lotterie** sind noch zu haben in der Kollektion von **Paul Klepsch, Bischofswerda**

- und in den Verkaufsstellen von
- August Pietsch, Wilthen.**
  - Max Krahl, Putzkau.**
  - Karl Richter, Demitz.**
  - Leb. Förster's Söhne, Oppach.**
  - Herm. Zwahr, Hochkirch.**
  - Heinrich Uhlemann, Burkau.**
  - C. August Käufer, Steinigtwolmsdorf.**

## 20 Heimarbeiter gesucht. Knopffabrik.

**Achtung! Achtung!**  
**Beute zum Kartoffellejen**  
in Afford hinter der Maschine werden angenommen  
**Rittergut Nieder-Durlau.**

**Auktions-Bekanntmachung.**  
**Donnerstag, den 13. d. Mts.,**  
sollen von Nachmittags 3 Uhr an  
**im Waldhaus zu Nieder-Neufirch**  
nachstehende auf  
**Putzkauer Revier**  
in den Abteilungen 3, 4, 6, 7, 9—11, 13, 21 und 22 aufbereitete Brennholz versteigert werden, als:  
**44 rm harte 58 rm weiche Brennholz**  
**5 " " 100 " " Aeste.**  
**Forstamt Gaussig, am 5. Oktober 1910.**  
**O. Mendte.**

Sag  
 der  
 Mit den  
 Erhöht jeder  
 Der Begabung  
 Beilagen bei  
 Aufstellung ins  
 1  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50  
 51  
 52  
 53  
 54  
 55  
 56  
 57  
 58  
 59  
 60  
 61  
 62  
 63  
 64  
 65  
 66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72  
 73  
 74  
 75  
 76  
 77  
 78  
 79  
 80  
 81  
 82  
 83  
 84  
 85  
 86  
 87  
 88  
 89  
 90  
 91  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100